

Studienergebnisse

„Familienfreundliches Wohnen in München“

Leitprojekt „Kinder- und familienfreundliches Wohnen“
im Rahmen der PERSPEKTIVE MÜNCHEN -
Leitlinie „Kinder- und Familienpolitik“

Kurt Damaschke

Stadtentwicklungsplanung

HA I/2 Bevölkerung, Wohnen und PERSPEKTIVE MÜNCHEN

Kinder-, Jugend- und Familienbeauftragter des Planungsreferats



Vorgehensweise

- Leitprojekt im Überblick
- Was gehört zum „Wohnen“ ?
- Zentrale Ergebnisse



Familienfreundliches Wohnen in München

Keine Rezepte und Allgemeingültigkeiten - weil:

- große Bandbreite der **familialen Lebensweisen** und damit Wünschen an das Wohnen
- örtlich gegebene **Rahmenbedingungen** in den Stadtteilen und Städten ist unterschiedlich – z. B. Umweltbedingungen, Verkehrsbelastung, vorhandene bauliche Strukturen, Lebenshaltungskosten, Wohnkosten ...

Jede Kommune muss deshalb ihren eigenen Weg finden, die Familienfreundlichkeit für sich zu beschreiben und zu verbessern.

Begrenzte Steuerungs- bzw. Einflußmöglichkeiten haben dazu geführt, daß bundesweit die Kommunen Empfehlungen entwickelt haben!



Online-Diskussion „München als Kinder- und Familienstadt“

10.-31.05.2006

d) Schwerpunktthema Wohnen

Zum Themenfeld Wohnen wurde von den Familien besonders angesprochen:

- ein nachbarschaftliches Missverhältnis / Unverständnis gegenüber Kinderlärm und
- ein fehlendes Gemeinschaftsgefühl bemängelt – insbesondere bei älteren Mitbewohnern
- in der Nähe der Wohnung spielende Kinder werden durch viele Nachbarn als „Lärmbelästigung“ empfunden



Familienfreundliches Wohnen in München

Weitere Forumsergebnisse bzw. Wünsche:

- günstigere 3 – 5-Zimmerwohnungen – Wohnkosten generell zu hoch
- wohnungsnahe, für Eltern praktische Innenhöfe und –gärten
- nachbarschaftliche Treffpunkte
- Gemeinschaftsgärten, um die Nachbarschaftsbeziehungen zu verbessern
- Netzwerke im Wohnquartier zur Organisation gegenseitiger Hilfen
- allgemein eine kinderfreundlichere gesellschaftliche Atmosphäre in München



Familienfreundliches Wohnen in München

Bundesweit zeigen sich die gleichen Befragungsergebnisse !

- Untersuchung der Wüstenrot-Stiftung
- Familienforum Hamburg
- Untersuchung des Empirica Instituts Berlin – Erhebungen in vielen Städten Deutschlands
- ExWoSt-Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“, Bundesmin. für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung



Familienfreundliches Wohnen in München

Mit dem Leitprojekt „Kinder- und familienfreundliches Wohnen“
wird seit 2007 insbesondere im
Handlungsfeld **Raumorientierung**
versucht, die Bedingungen für eine
zukunftsfähige Stadt für Kinder,
Jugendliche und Familien
zu verbessern.



Familienfreundliches Wohnen in München

Dimensionen bzw. Ebenen des Wohnens:

Wesentliche **Voraussetzungen** für Kinder- und Familienfreundlichkeit sind die Lage des Stadtviertels sowie die Gestaltung der Wohngebäude und des Wohnumfeldes,

so dass das **nachbarschaftliche Zusammenleben** ohne gravierende Störungen funktionieren kann.

Stärkung der **Zufriedenheit** durch:

Orientierung der Nachbarschaft und des Wohnquartiers an den spezifischen Bedürfnissen der Familien.

Es geht damit um die **Ebenen** Wohnung, Wohngebäude, direkter Nahbereich bzw. direktes Wohnumfeld, Wohnquartier und Stadtteil.



Familienfreundliches Wohnen in München

Auftragslage:

Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen von Familien in der Stadt durch die Aufstellung und Verfolgung von

Empfehlungen für

Kinder- und Familienfreundlichkeit in den Bereichen

- Planung und Planungsbeteiligung
- Bau und Umbau von Wohnungen und Wohngebäuden
- Familienfreundliches Wohnen inkl. Privates Wohnumfeld
- Wohnungsnahe öffentliche Freiflächen
- Wohnungsnahe Versorgung mit sozialer Infrastruktur,
- Beratung und Netzwerken
- Mobilitäts- und Verkehrsangebote des Wohnquartiers

Familienfreundliches Wohnen in München

Kein neues Thema, aber ...

mit dem Leitprojekt ist eine inhaltlich überarbeitete und umfassendere Broschüre entstanden.

1994 vom Stadtrat in Auftrag gegeben – vor dem Hintergrund der Aktivitäten im internationalen Jahr der Familie 1994 - und in 1996 veröffentlicht.

Eine erste Aktualisierung wurde in 2008 vorgenommen.



Familienfreundliches Wohnen in München

2 Untersuchungen wurden Herbst 2007 in Auftrag gegeben.

1. Auftrag: Familienfreundliche Wohnstrukturen

Drei exemplarische Stadtvierteln bzw. Wohnquartieren wurden untersucht. Frage: Ist es durch Planung, Bau und Entwicklung der Viertel bzw. Wohnquartiere zu **familienfreundlichen Strukturen** gekommen ?

2. Auftrag: Familienbezogene Wohnberatung erforderlich?

Ist ein spezielles Angebot für Familien erforderlich? **Ergebnis in Kürze:** Nein – aber: Zumindest soll mehr Transparenz geschaffen werden über alle Möglichkeiten der Wohnberatung.

Am 03.03.2010 wurden Empfehlungen und Aufträge zur Umsetzung im Stadtrat beschlossen.

Empfehlungen für fünf Ebenen des Wohnens

gelten für München und sollen umgesetzt werden!

Die Empfehlungen **berücksichtigen** die Interessen der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern und

richten sich an städtische Referate, Planerinnen und Planer, die Wohnungswirtschaft (Baugesellschaften, Investoren, Hausverwaltungen), Hochschulen, Medien und ggf. weitere Partner.

162 Einzelempfehlungen für die 5 Ebenen
- wobei aber einige für mehrere Ebenen gelten und deshalb
auch mehrfach aufgeführt sind.

Ebene 1: Die Wohnung – 33 Kriterien

Ebene 2: Das Wohngebäude – 28 Kriterien

Ebene 3: Der direkte Nahbereich des Hauses – 17 Kriterien

**Ebene 4: Das Quartier einschließlich weiteres Wohnumfeld –
49 Kriterien**

Ebene 5: Der Stadtteil – 35 Kriterien

Siehe: Broschüre Checkliste zu den Empfehlungen

Checkliste „Empfehlungen für kinder- und familienfreundliches Wohnen“

Auf der Basis der vom Stadtrat beschlossenen Empfehlungen wurde eine Checkliste zur Anwendung am konkreten Projekt erstellt.

Die Checkliste wird allen Interessierten zur Verfügung gestellt und ist als pdf im Internet abrufbar.

Perspektive München
Kinder- und Familienpolitik



Checkliste „Empfehlungen für kinder- und familienfreundliches Wohnen“

Untersuchungsprojekt: _____



Landeshauptstadt München

Federführung:
Stadtentwicklungsplanung PLAN HA I/21
Hr. Damaschke, Tel.: 233-23698
Sozialplanung S-Z-SP
Fr. Bauhofer, Tel.: 233-20687

unter Mitarbeit von BAU, KVR, PLAN,
SOZ, RBS, RGU

Ebene 1: Die Wohnung Diese Ebene umfasst die abgeschlossene Wohnung, den Balkon und die Terrasse.	Ja	Nein
Ist die Wohnung ausreichend variabel, um unterschiedlichen Lebensphasen und Familienmodellen angepasst werden zu können, z.B. durch Grundrissveränderungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist die Raumaufteilung zielgruppengerecht und sinnvoll (keine „gefangenen“ Räume)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sind die Wohnräume gleichwertig und gut möblierbar?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bieten die Kinderzimmer genug Platz für gemeinsames Spielen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orientieren sich die Wohn- und Schlafräume zur lärmabgewandten Seite des Hauses?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist ausreichender Schallschutz und Trittschallschutz vorhanden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sind Türgriffe, Beleuchtungsschalter usw. für alle Gruppen gut erreichbar (Höhe etwa 85cm)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist gemeinschaftlicher Wohnraum (Küche, Esszimmer, Wohnzimmer, Terrasse) schwellenfrei zugänglich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Familienfreundliches Wohnen in München

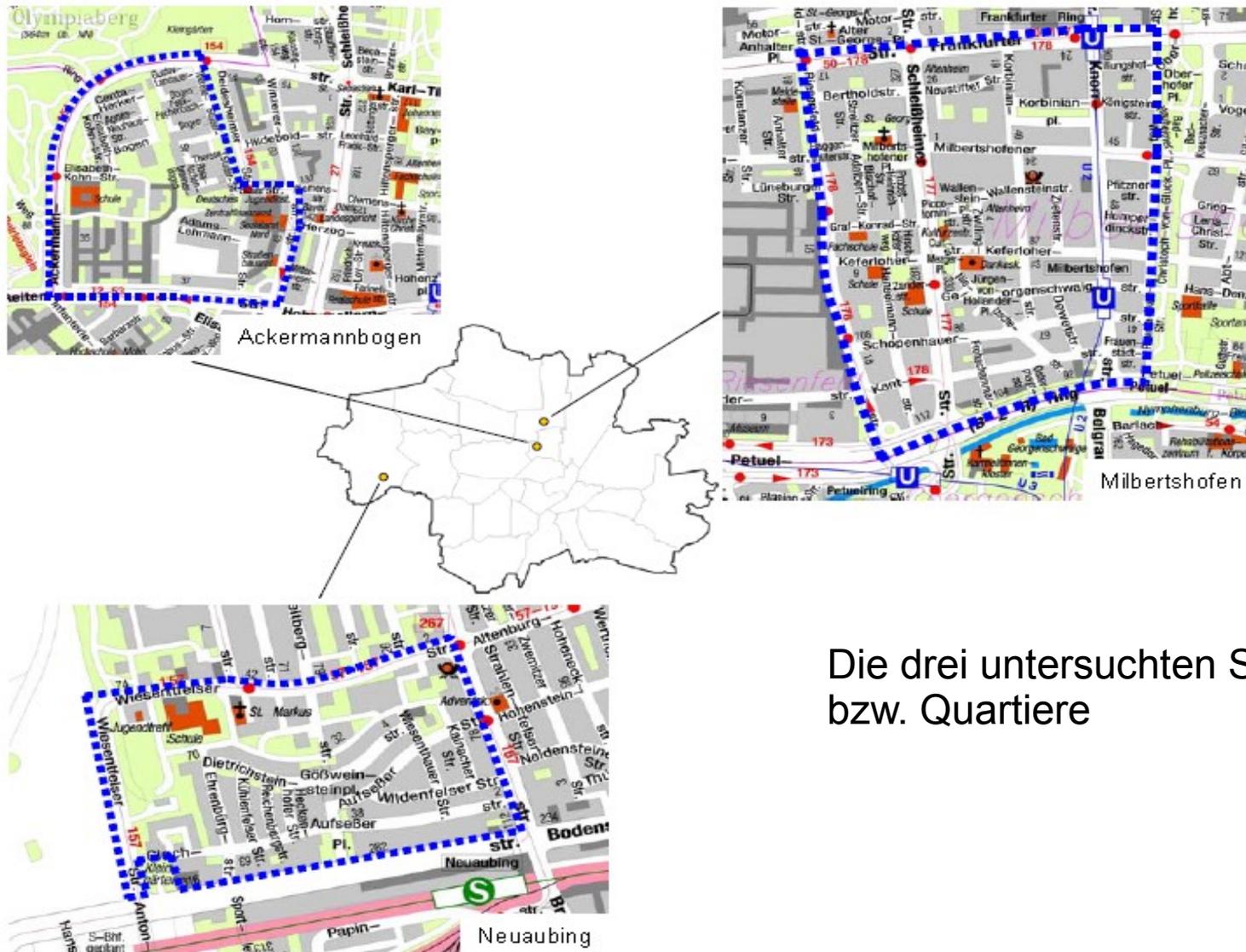
Zentrales Ergebnis: Grundsätze für die Quartiersgestaltung aus sozialstruktureller und städtebaulicher Sicht:

- Familien brauchen andere Familien
- Zusammenleben der Generationen mit Nähe auf Distanz
- Freizeitangebote, insb. für Jugendliche, weil für Kinder meistens gesorgt ist
- Wohnungsnahe Versorgung mit der erforderlichen Infrastruktur, Nahversorgung und öffentlichen Verkehrsmitteln
- kommunikationsunterstützende Gestaltung des Quartiers



Familienfreundliches Wohnen in München

Abbildung 3: Abgrenzung der drei Stadtviertel und Lage in München



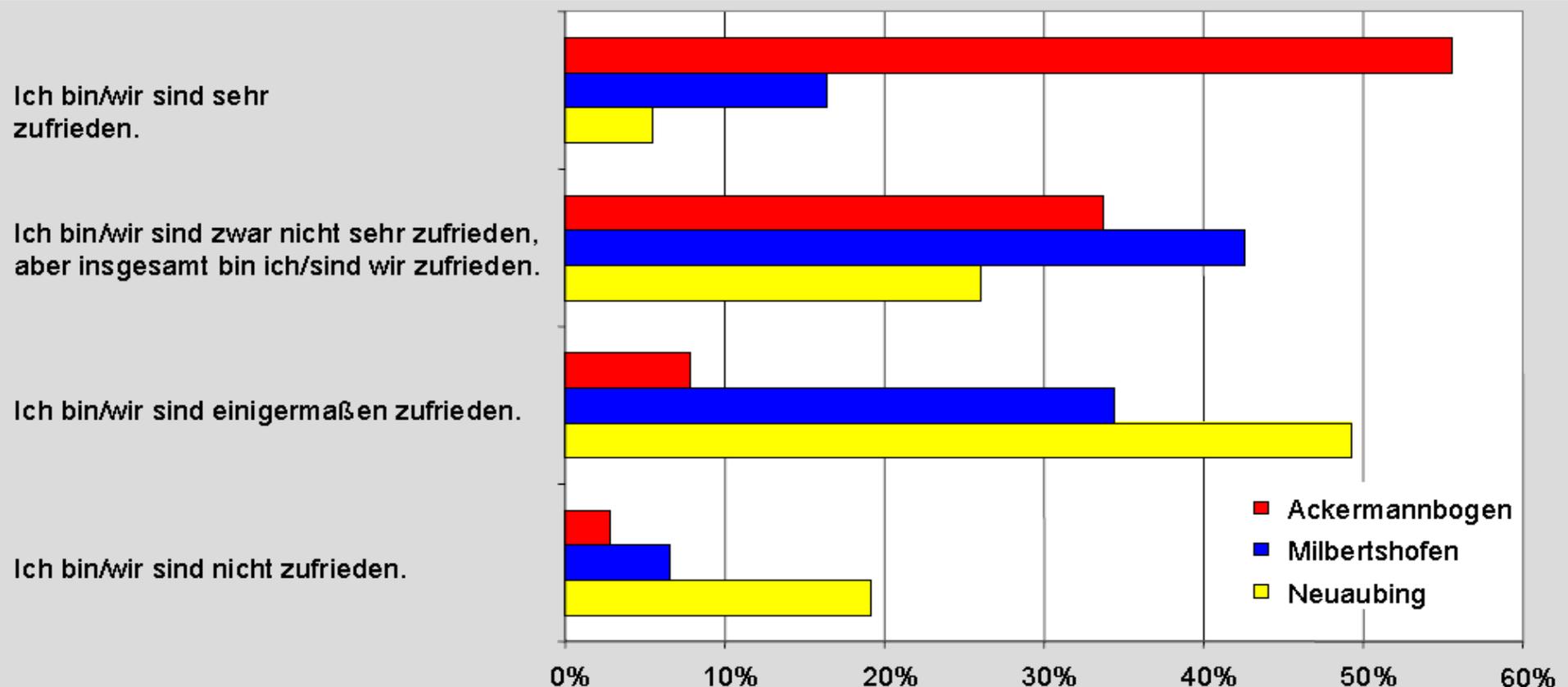
Die drei untersuchten Stadtviertel bzw. Quartiere

Quelle: Stadt München, Wikipedia bzw. Wikimedia Commons von Chumwa; Lizenz: creative commons by-sa 2.5 empirica

Familienfreundliches Wohnen in München

empirica

Große Unterschiede bei der Zufriedenheit mit der Kinder- und Familienfreundlichkeit in den drei Stadtvierteln



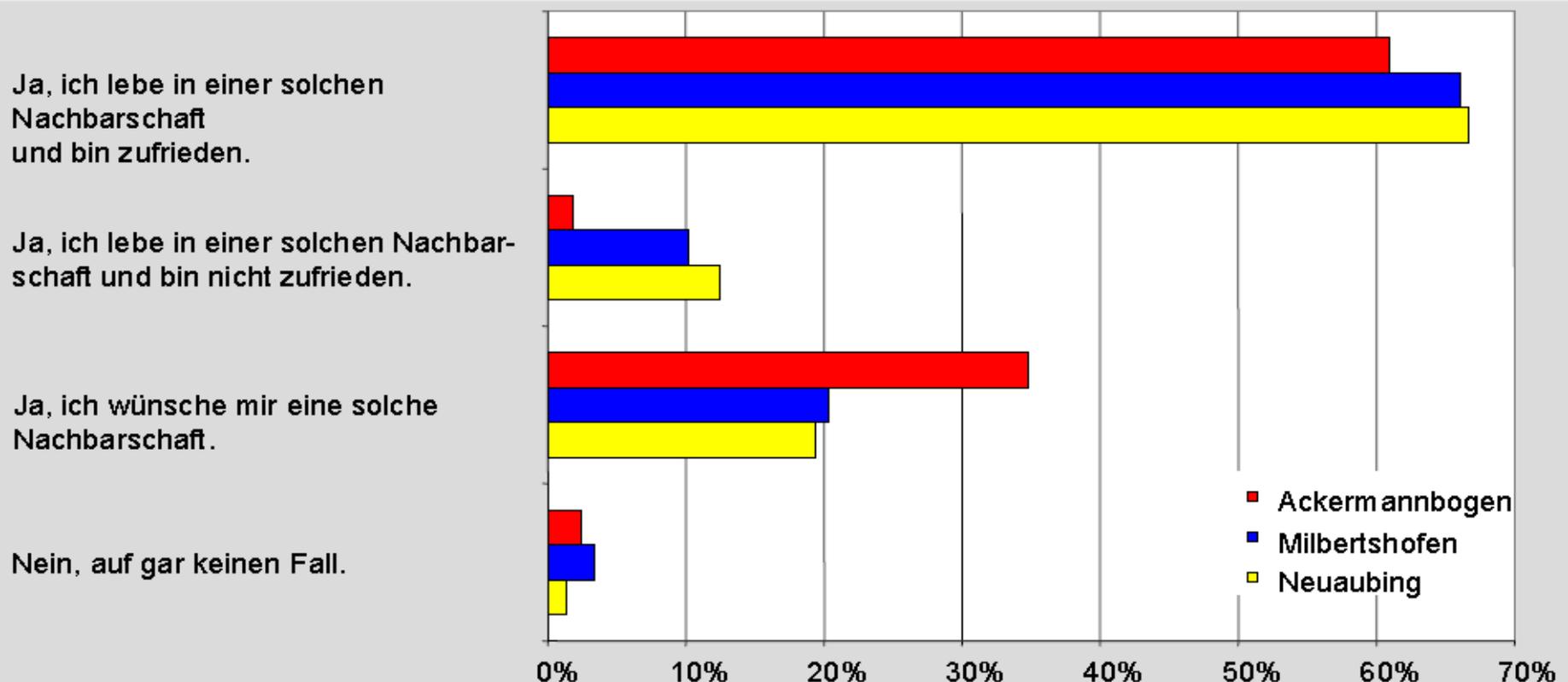
Frage: Bitte bewerten Sie insgesamt die Kinder- und Familienfreundlichkeit Ihres Stadtviertels.

Quelle: Schriftliche Befragung in drei Stadtvierteln in München: Nur Haushalte mit Kindern

Familienfreundliches Wohnen in München

empirica

Kaum Unterschiede bei der Einschätzung einer Mehrgenerationennachbarschaft in den drei Stadtvierteln



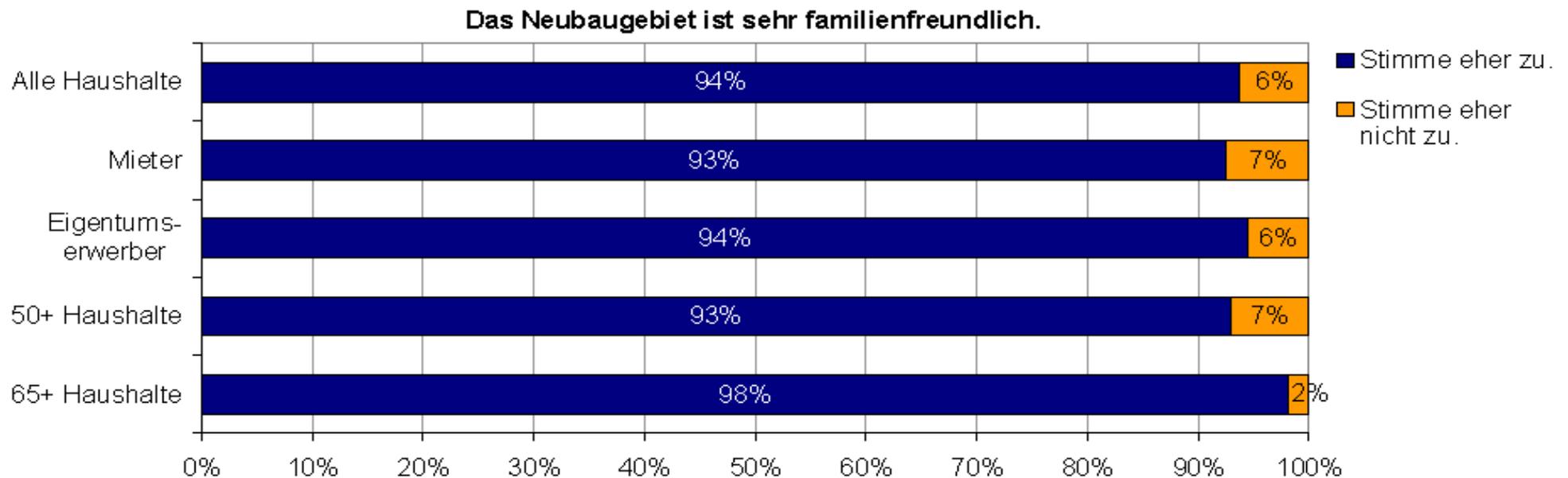
Frage: Können Sie sich vorstellen, in einer altersmäßig durchmischten Nachbarschaft zu wohnen, wo Jung und Alt zusammenleben?

Quelle: Schriftliche Befragung in drei Stadtvierteln in München: Nur Haushalte mit Kindern

Familienfreundliches Wohnen in München

Evaluierung Wohnquartier Nordhaide – Empirica 2011

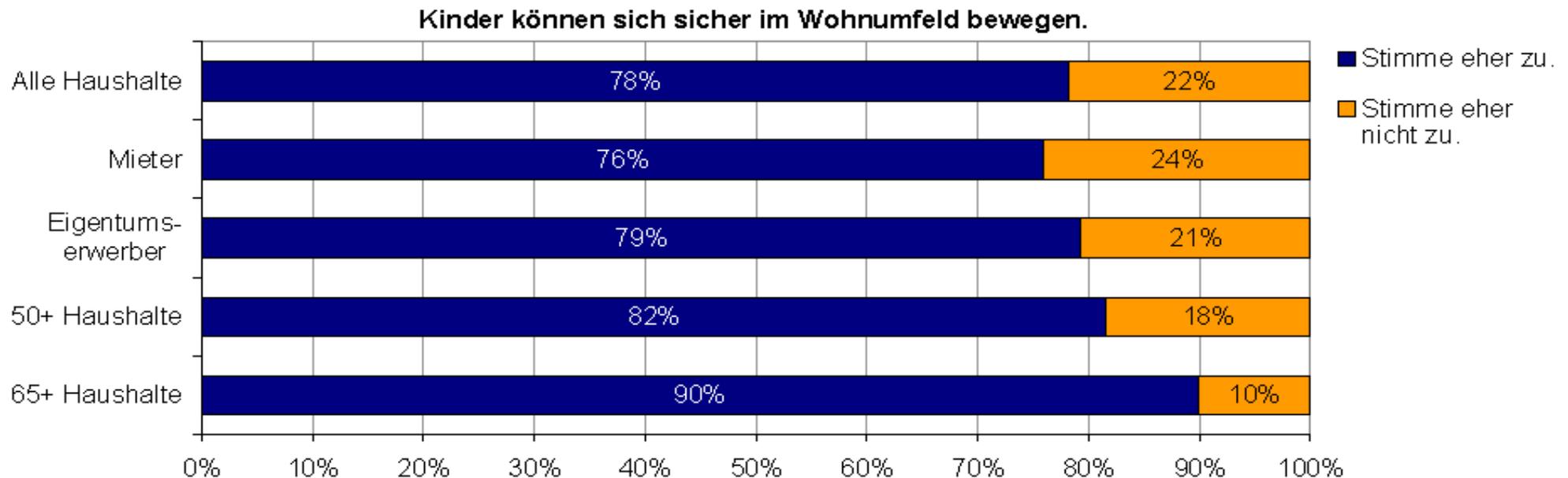
Das Wohnquartier Nordhaide wird als sehr familienfreundlich eingestuft (von 94 % der Befragten). Die Unterschiede bei den einzelnen Haushalten sind marginal – vgl. Abbildung - .



Familienfreundliches Wohnen in München

Nordhaide

Der Aussage, dass sich Kinder sicher im Wohnumfeld bewegen können, stimmen immerhin 78 % der Befragten zu. Auch hier sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Haushalten sehr gering.



Familienfreundliches Wohnen in München

Schlussfolgerungen für ein familienfreundliches Wohnen in München (1/2)

- An innerstädtischen Standorten möglichst viele Flächen (Neubau) bzw. Bestandsquartiere (Umstrukturierungen) für ein familienfreundliches Wohnen mobilisieren
- Entwicklung familiengerechter Bauformen: Übertragung der Vorteile des klassischen Einfamilienhauses auf den Geschosswohnungsbau
- Wohngebäude für Familien mit ausreichend Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder, Spielgeräte etc.
- Kleine, durch Hecken oder anderweitig abgegrenzte Spielräume für kleine Kinder in Sicht- und Hörweite von Wohnungen
- Häuserarrangement so, dass Blickkontakt von den Wohnungen in den hausnahen Bereich zu spielenden Kindern möglich ist
- Bei der Gestaltung von Grünflächen Vermeidung von „unsicheren Bereichen“
- Für Kinder und Jugendliche flexible Angebote, die entsprechend der veränderten Altersstruktur ohne großen Aufwand angepasst werden können
- In „überforderten Nachbarschaften“ konkrete Projekte mit Jugendlichen planen (Selbstwertgefühl, Empowerment)

Familienfreundliches Wohnen in München

Schlussfolgerungen für ein familienfreundliches Wohnen in München (2/2)

- Anfahrmöglichkeit mit dem Auto bis zur Haustür (Ausladen u.Ä.), ohne Gefährdung der hausnahen Spiel- und Aufenthaltsflächen für Kinder
- Geschwindigkeitsbegrenzungen für Straßenbereiche in der Nähe von Spielflächen
- Bei der Wege- und Straßenführung eine klare Abgrenzung für Fußgänger und Fahrradfahrer
- Bewohnertreffs mit Öffnung für das Quartier (Münchener Konzept „quartiersbezogene Bewohnertreffs“)
- Flexible Gestaltung des Wohnumfeldes: Anlässe für einen Aufenthalt von Jung und Alt
- Wohnangebote für Jung und Alt nach dem Prinzip „Nähe auf Distanz“
- Maßnahmen/Kampagnen für mehr Sauberkeit im Wohnumfeld
- Maßnahmen/Kampagnen mit Kindern, Jugendlichen und Eltern für mehr Kinderfreundlichkeit im Wohnumfeld

Familienfreundliches Wohnen in München

Ausblick für die Umsetzung

- im Rahmen einer Koordination, Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit für die gesamte **Leitlinie** Kinder- und Familienpolitik über die Fachstelle Familie weiterhin bekannt machen
- Laufend den **Dialog** zu den Empfehlungen mit allen Beteiligten suchen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern, städtischen Referate, Planerinnen und Planer, die Wohnungswirtschaft (Baugesellschaften, Investorinnen und Investoren, Hausverwaltungen), Hochschulen, Medien und ggf. weitere Partnerinnen und Partner)
- **Weitere Kommunikation und Bewerbung:**
 - Checkliste als pdf
 - bislang 4 Fachveranstaltungen im Bauzentrum
 - Fortschreibung der Broschüre zu den Empfehlungen in 2011 usw.
 - die Empfehlungen sollten in allen zukünftigen Planungsprojekten berücksichtigt werden

Das war ein kurzer Überblick -

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!



Konzept für eine gesamtstädtische Wohnberatung für Familien

1. Anlaufstelle für Konfliktlösung im Wohnbereich
2. Dienstleistungsverbund Informationsservice Wohnen bzw. Service-Zentrum Wohnen



Konfliktlösung im Wohnbereich

Das Amt für Wohnen und Migration baut derzeit die Anlaufstelle für Konfliktlösung im Wohnbereich aus.

Es findet eine Verstärkung mit einem ehrenamtlichen Pool an Mediatorinnen und Mediatoren statt.

Ein Ausbildungskonzept für die MediatorInnenausbildung für die Stelle für Gemeinwesen (SteG) ist erstellt worden.

Mediation im interkulturellen Kontext und im öffentlichen Raum (Wohnumfeld, Quartier, Stadtteil usw.) wird immer wichtiger.



Beispiele zu den Empfehlungen



Aufenthalt, Sicherheit

- autofreie Räume im Wohnumfeld für Kommunikation und ein gefahrloses Spielen
- direkte Zugänglichkeit der Spiel- und Freiflächen vom Treppenhaus (durchgestecktes Treppenhaus)
- fußgänger- und radlerfreundliches Wohnumfeld
- einsehbare Spielbereiche, insbesondere für Kleinkinder
- sichere, barrierefreie, gut beleuchtete Wege in den Außenbereichen (z.B. zu den Müllanlagen)



Die kostengünstigen und ökologischen Reihenhäuser an der Diamantstraße haben vor den Hauszügen differenzierte und attraktive Außenräume. Diese sind autofrei und bieten den Kindern einen sicheren, wohnungsnahen Ort zum unbesorgten Spielen.



Wohnquartier

Familien- und
generationenüber-
greifendes Wohnen:

- Aufenthaltsqualität
- Treffen
- Kommunizieren
- Nachbarschaft !



Bewohnergärten und Terrassen

- den Wohnungen zugeordnete Bewohnergärten und Terrassen für Familienwohnungen im Erdgeschoss
- Berücksichtigung des Bedürfnisses nach Ruhe und Abgeschiedenheit bei privaten Freiräumen
- Abstellmöglichkeiten für Gartenmöbel vorsehen



Die Holzfassaden mit den berankten Stahlbalkonen der Wohngebäude an der Caroline-Herschel-Straße bieten insgesamt ein wohnliches und individuelles Erscheinungsbild.

Wohnumfeld

Das Wohnumfeld mit Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten ist eine wichtige Komponente für die Entwicklungsaufgaben und Sozialisation der Kinder.

Raumbedarf und Aktionsradius variieren dabei nach dem Lebensalter und den unterschiedlichen Spielformen.

Sie müssen verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden:

- dem Bedürfnis nach sozialen Kontakten,
- nach Identifikation und Rückzug,
- nach selbstständigem Entscheiden und Handeln oder
- nach Bewegung.



Spielflächen

Hierzu bedarf es

- sowohl wohnungsnaher als auch so genannter quartierbezogener Spielräume,
- gestalteter Spielplätze ebenso wie multifunktional nutzbarer, nicht gestalteter Grünflächen,
- aber auch den Treffpunkt Straße.



Öffentliche Plätze und Treffpunkte

Öffentliche Flächen, also die so genannten multifunktional nutzbaren, nicht gestalteten Freiflächen und Erholungsflächen, sind gerade in den größeren Kommunen oftmals nur ungenügend vorhanden bzw. verfügbar.

Mangel an akzeptierten Orten für Jugendliche !



Gebrauchsfähigkeit

- barrierefreie Gestaltung des Wohnumfeldes
- Robuste Freiflächen
- Fahradabstellplätze, wenn möglich überdacht
- Überdachte, wetterunabhängige Spielbereiche im Freien



Veränderbarkeit

- Veränderbarkeit zulassen
- Bereiche anbieten, die Gestaltung durch Bewohner ermöglichen
- Gelegenheit geben bei der Gestaltung von Freiflächen, auch in Teilbereichen, mitzuplanen (z.B. „Weiße Flächen“ in der Messestadt Riem)
- Erlebnisbezug und Vielfalt von Spielflächen (z. B. Wiese, Sandflächen, Wasserbereiche)



In der Messestadt Riem gestalten die Bewohnerinnen und Bewohner einer Wohnanlage in einer Planungswerkstatt den Freiraum ihrer unmittelbaren Wohnumgebung.

Sicherheit auf Straßen und Wegen

Sicherheit im Straßenraum – insb. in Wohnquartieren – hat Priorität!

Die Straße inkl. dazugehöriger Gehwege ist ein Raum, den Kinder besonders stark dazu nutzen, um in die Schule zu kommen.

Oftmals sind die Wege mit Mülltonnen oder parkenden Autos verstellt und es mangelt an ausreichender Beleuchtung und angenehmer Gehweggestaltung.

Auch durchgängige Fahrradwege sind nicht üblich und in den Schulen gibt es manchmal nicht genügend Abstellmöglichkeiten für Fahrräder.

Genannt wird bei Umfragen oft auch die unzureichende Sicherheit bei der Überquerung von Straßen mangels Ampeln oder Zebrastreifen.





Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!